

Unternehmenskooperationen in der beruflichen Rehabilitation

Bereits die wissenschaftliche Fachgruppe RehaFutur hat in ihrer Stellungnahme (2009) als Zielsetzung für die berufliche Rehabilitation hervorgehoben, die Arbeitsmarkt- und Praxisorientierung zu verstärken und Kooperationen mit Unternehmen im Rehabilitationsverlauf auszubauen. Auch im Rahmen des RehaFutur Entwicklungsprojektes (2010/2011) sind diese Aspekte intensiv diskutiert worden. Soll die Beschäftigungsfähigkeit gezielt gefördert werden, benötigt man den betrieblichen Kontext als Lernort, Praktikumsort, Erprobungsort und Projektarbeitsort. In diesem Zusammenhang ist im Rahmen des Entwicklungsprojektes auch die Forderung erhoben worden, Platzierungs- und Qualifizierungsanteile stärker und frühzeitiger miteinander zu verzahnen.

In den letzten Jahren haben sich im BFW Dortmund unterschiedliche Kooperationsmodelle herausgebildet, die den Intentionen der RehaFutur Empfehlungen entsprechen. Diese Modelle sollen im Folgenden beschrieben werden.

Ausbildung in Kooperation mit Unternehmen (KOOP 4U). Bei diesem Modell findet die Ausbildung bis zur IHK Prüfung in einem dreimonatigen Wechsel zwischen Unternehmen und BFW statt. Für die Organisation und das Controlling gibt es im BFW zwei Koordinatorinnen. Die Teilnehmer werden bereits im Rahmen des Assessment auf ihre Eignung für das Kooperationsmodell hin überprüft und dann von einem Fallmanager individuell begleitet. Derzeit findet diese Form der Ausbildung in 11 Berufsbildern statt.

Innerbetriebliche Rehabilitation. Die Besonderheit bei diesem Kooperationsmodell ist, dass der Leistungsschwerpunkt des BFW nicht die Qualifizierung der Rehabilitanden ist, da diese Aufgabe wohnortnah von der Berufsschule übernommen wird. Eine Ausbildung ist grundsätzlich in allen anerkannten Ausbildungsberufen möglich. Die zentralen Aufgaben des BFW sind in diesem Modell: Koordination und Steuerung des Gesamtprozesses, Akquise und Pflege der involvierten Unternehmen, Förderunterricht und Begleitung der Rehabilitanden durch einen Fallmanager. Zielgruppe dieses Modells sind sowohl Erwachsene (im Rahmen der Wiedereingliederung) als auch Jugendliche bzw. junge Erwachsene, die eine erste Berufsausbildung anstreben.

Qualifizierung für einen konkreten Arbeitsplatz. Ausgangspunkt dieses Kooperationsmodells ist, dass ein entsprechender Arbeitsplatz zu Beginn der Rehabilitation bereits vorhanden ist bzw. im Laufe der Rehabilitation akquiriert wird. Dies ist zum Beispiel bei einer innerbetrieblichen Umsetzung auf einen anderen Arbeitsplatz der Fall. Suchen Unternehmen einen Mitarbeiter mit einem festgelegten Qualifikationsprofil kommt dieses Modell ebenfalls in Frage. Die Qualifizierung wird individuell, modular und berufsbildübergreifend organisiert. Auch hier liegt das Fallmanagement in den Händen des BFW.

In allen Kooperationsmodellen stehen den Rehabilitanden die Fachdienste zur Verfügung. Zu Beginn der jeweiligen Rehabilitation finden Erstgespräche bzw. Erstuntersuchungen statt, in denen die individuellen medizinischen und psychologischen Bedarfe ermittelt werden.

Seit 2008 (bis Mai 2013) haben von den verschiedenen Unternehmenskooperationen insgesamt 400 Teilnehmer profitieren können. In Bezug auf den Ergebnisindikator „Eingliederung in Arbeit“ lässt sich beobachten, dass die Integrationsquoten bei dem KOOP-4U Modell in der Regel überdurchschnittlich sind (in Relation zur Standardumschulung).

Ein wichtiger Aspekt, um entsprechende Kooperationspartner für Rehabilitationsleistungen zu finden, ist die Einbindung des Berufsförderungswerkes in die regionale Unternehmenslandschaft. Hier hat sich u.a. bewährt, dass das BFW als Bildungspartner auf Augenhöhe von den Unternehmen wahrgenommen wird und regelmäßig Schulungen für Unternehmen in den Branchen Fertigungstechnik, Werkstoffprüfung und Qualitätssicherung durchgeführt werden.

Mit den dargestellten Kooperationsmodellen konnte die Verknüpfung von Platzierung und Qualifizierung ausgebaut und verbessert werden. Sind Unternehmen bereits im Rehabilitationsprozess beteiligt, kann der gesamte Prozess anforderungsorientierter und arbeitsmarktnäher gestaltet werden. An die beteiligten Kooperationspartner ergeben sich nicht geringe Anforderungen an ihre Kooperationsbereitschaft. Gelingt es, die verschiedenen Interessen im Prozess entsprechend geschickt und kundenorientiert auszubalancieren (zentrale Aufgabe der Steuerungs- und Koordinierungsfunktion des BFW), profitieren Unternehmen wie Rehabilitanden sehr von der Zusammenarbeit.

Ansprechpartner:

Eva Vorholt
Leitung Reha-Team Kaufmännische Berufe
BERUFSFÖRDERUNGSWERK DORTMUND
im Nordrhein-Westfälischen Berufsförderungswerk e. V.
Hacheneyer Straße 180
44265 Dortmund

Tel. 0231 7109-301
E-Mail: eva.vorholt@bfw-dortmund.de
Internet: www.bfw-dortmund.de

Dortmund, Mai 2013